

„Unvollendetes“ Festival zeigt auch Salzburger Filme online

MAGDALENA MIEDL

SALZBURG, GRAZ. Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein: Geplantermaßen wäre die Diagonale in Graz am Sonntagabend zu Ende gegangen. Aufgrund der Absage hat sie nun den Beinamen „Die Unvollendetete“ bekommen, war doch das Programm fix, der Katalog fertig, die Begleitveranstaltungen alle gebucht – lediglich das Festival selbst hat nicht stattfinden können. Um das umfangreiche Programm aber zumindest in Auszügen online zugänglich zu machen, hat das Diagonale-Team um die beiden Leiter Peter Schernhuber und Sebastian Höglinger sich einiges einfallen lassen – und das erlaubt nun auch jenen, das Festival ein wenig mitzufeiern, die ohnehin nicht nach Graz gefahren wären.

Auf der Streamingplattform Flimmit.at etwa gibt's mit dem Gutscheincode „2020-Diagonale“ ein ermäßigtes Monatsabo,



Der Salzburger Regisseur Günter Schwaiger und SchauspielerIn Franziska Weisz am Set von „Der Taucher“ auf Ibiza. BILD: SNK/PANMANUEL MEYER

das ein umfangreiches Programm ausgewählter Kurz- und Langfilme umfasst. Einer davon ist der Siebenminüter „Kopierwerk“ der Salzburgerin Stefanie Weberhofer aus dem Diagonale-Pro-

gramm „Innovatives Kino“. Der Kurzfilm charakterisiert Kino als Maschinerie: Weberhofer montiert für ihre Arbeit unterschiedliche analoge Begleiterscheinungen von Medienproduktion, von

Zeitungsdruck über Schallplatte, Tonbandaufnahme, Fotografie bis hin zum 35-mm-Film zu einem rhythmischen, flirrenden Ganzen.

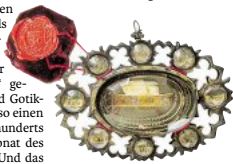
Auch auf der Plattform kino.vodclub.online hatten Schernhuber und Höglinger schon im Vorfeld eine Reihe von zehn Filmen als Vorgeschmack auf die Diagonale kuratiert, nun wurde – ungewöhnlich nach dem Kinostart – Sabine Derfflingers „Die Dohnal“ freigeschaltet, und auch „Der Taucher“ ist hier zu sehen, der eindringliche Film des Salzburger Regisseurs Günter Schwaiger über einen gewalttätigen Mann, der seine Ex-Partnerin (gespielt von Franziska Weisz) und die Familie manipuliert, unter Druck setzt und bedroht. Zum Ausprobieren gibt es auch hier einen Gutscheincode: Mit „VOD2020“ ist der erste Film nach Registrierung kostenfrei.

Weitere Info: WWW.DIAGONALE.AT

Amulette mit magischen Kräften sollten vor Seuchen schützen

LEOGANG, SALZBURG. Zwei Museen erinnern an frühere Hilfsmittel gegen Angst vor Epidemien. Spezielle Amulette sollten doppelt helfen: Sie waren aus Steinbockhorn, dem magische Abwehrkraft zuerkannt war. Darin eingefügt waren winzige, in Bergkristall oder Glas gefasste Knochen von Heiligen. Dieser über Reliquien vermittelte Bestand der Heiligen und das apotropäische, also Unheil abwendende Horn des ostalpinen Steinbocks galten lang als bestmöglicher Schutz gegen gefährliche Krankheiten wie die Pest, daher wurden sie „Pestsegen“ genannt. Das Bergbau- und Gotikmuseum in Leogang hat so einen „Pestsegen“ des 18. Jahrhunderts aus Salzburg zum „Exponat des Monats März“ erkoren. Und das Dommuseum Salzburg beginnt

mit einem „Pestsegen“ einen jener Onlinebeiträge, mit denen das Domquartier nun zu digitalen Besuchen einlädt. Geschatbes Horn habe angeblich entgiftend und wundheilend gewirkt und sei den Arzneien beigeigentlich worden, erläutert der Direktor des Dommuseums, Reinhardt Graz. „Entgiftend wirkte allein schon das Gefäß, der Löffel, der Becher aus Steinbockhorn“, auch „Rochusbecher“ genannt. **hkk**



Pestamulett. BILD: SNOODMUSEUM SBG/WRAL

Im letzten Moment wird das Mark vor dem Zusperrern gerettet

SALZBURG. Nach monatelanger Querelen wird dem offenen Kulturhaus Mark zum letzten Abdruck die bisher übliche Jahressubvention zuerkannt, ohne die es Ende März hätte zusperrern müssen. Der Stadtsenat werde in seiner Sondersitzung heute, Montag, die Förderung von 60.000 Euro für 2020 beschließen, bestätigten Vizebürgermeister Bernhard Auinger (SPÖ) und Gemeinderat Markus Grüner-Musil (Grüne).

Noch in dieser Woche werde der Betrag ausbezahlt, verspricht Auinger im SN-Gespräch und kündigt an: Die mit der Zusage verbundene Bedingung, dass nicht genutzte Proberäume von anderen Initiativen zu nutzen seien, werde insofern erfüllt, als mithilfe des Kulturamts der Stadt eine Bu-

chungsplattform für zeitweise freie Räume entwickelt werde.

Auch wenn nun endlich die Subvention für das Mark als gemeinnütziger Verein für kulturelle und soziale Arbeit gesichert werde, sei dies „kein Ruhmesblatt für die Stadt“, kritisiert Markus Grüner-Musil. Im Mai 2019 sei diese zeitgerecht beantragt worden, in der Kulturbudget-Klausur im Oktober habe es keine Gegenstimmen gegeben, auch nicht von der ÖVP. Diese sei erst im Jänner plötzlich mit der Restriktion gekommen, dem MARK nur 30.000 Euro zu geben; nun würden doch die 60.000 Euro gewährt, wenn gleich unter Bedingungen wie der Buchungsplattform für Proberäume. Dies hätte aber in der Kulturklausur zur Sprache kommen müssen, sagt Grüner-Musil. „Erst nichts sagen, dann verschleppen, das ist nicht okay.“ **hkk**